

KULTUR

Stimme mit besonderem Timbre

ERFTKREIS-ZYKLUS

Dionne Wudu sang auf Burg Gleuel Chansons

VON DOROTHEE RAGG

Hürth-Gleuel. Dicht gedrängt sitzt das Publikum in der Wasserburg Gleuel. In der Mitte des dezent beleuchteten Raumes steht der Flügel, davor ein Mikrofon. Das Publikum ist gespannt, denn die ursprünglich angekündigte Sängerin Janine Bauer musste absagen, weil sie krank ist. Das Hürther Musikseminar konnte jedoch die junge Sängerin Dionne Wudu und den Pianisten Pascal Schwersen für das Konzert im Rahmen des Erftkreis-Zyklus gewinnen. Auf dem Programm stehen Chansons und Lieder aus Musicals.

Für Dionne Wudu, jung und bisher weitgehend unbekannt, dürfte der Abend eine Herausforderung sein. Schließlich möchte sie ein Publikum für sich gewinnen, das eigentlich wegen einer anderen Sängerin gekommen ist. Und sie steht beinahe allein auf



Dionne Wudu sang auf Burg Gleuel. BILD: RAGG

der Bühne, begleitet nur von Pascal Schwersen am Klavier.

Charmant moderiert Wudu zwischen den Stücken. Die Lieder untermalt sie mit kleinen Tanzschritten und schauspielerischen Einlagen – schließlich ist sie ausgebildete Musical-Sängerin.

Musikalisch startet der Abend mit einem Lied des berühmten Jazzpianisten Fats Waller „Squeeze Me“. Das Lied „Alto's Lament“ des Komponisten Duos Heisler/Goldrich scheint Dionne Wudu, so erzählt sie selbstironisch, auf den Leib geschrieben zu sein: Es handelt vom Schicksal einer Altsängerin, die doch so gerne einmal die Melodie singen möchte statt immer nur die zweite Stimme.

Die zierliche Sängerin vertraut dem Publikum an, dass sie zwar eher aussehe wie eine Sopranistin, doch eher eine Altistin sei. Aber an so einem Abend „kann ich mir ja selbst aussuchen, was ich singe. Und das genieße ich.“ Unverkennbar sind ihre Stärken allerdings die tieferen Lagen, in denen ihre Stimme ein besonderes Timbre hat. Klassiker wie „Für mich soll's rote Rosen regnen“ von Hildegard Knef und „Je ne regrette rien“ von Edith Piaf dürfen natürlich bei solch einem Chansonkonzert nicht fehlen.

Auf der Piazza fliegen die Fetzen

THEATER Das Ensemble Harlekin bietet Unterhaltung, vermeidet aber den Klamauk

VON RUTH LÜTZ-BEDORF

Frechen. „Hab ein Auge auf deine Freunde, aber zwei auf deine Feinde!“, sagt Guido (Jan Koch) zu Tonino (Bodo Lacroix). Und das scheint kein schlechter Rat zu sein angesichts des schier undurchdringlichen Geflechts aus Klatsch, Eifersucht, Betrug und Rachegeanken, in das alle Beteiligten geraten sind, seit Guido Mafalda (Susanne Stupp) geküsst hat. Verlobt ist er nämlich mit Carmelina (Zoe Stupp).

Mit „Auf der Piazza San Domenico“ präsentierte das Harlekin-Theater am Samstagabend unter der Regie von Thomas Harlow – vom Publikum gefeiert – seine neueste Premiere. Nach „Mambo Italiano“ ist es bereits das zweite Stück aus der Feder des Italo-Kanadiers Steve Galluccio, das Josef Stupp übersetzt hat und für das die Harlekin-Schauspieler sich die deutschen Erstaufführungsrechte gesichert haben.

Man wohnt, es ist das Jahr 1952, um die schöne neapolitanische Piazza herum, und jeder kennt jeden. In der Familie regiert die Mama, und zum Schäferstündchen trifft man sich gewöhnlich in der Kirche hinter der Franziskusstatue.

Im 50er-Jahre-Chic (Kostüme: Michelle Himmelseher) entführt das Ensemble die Zuschauer spielfreudig, lautstark und ironisch nach Süditalien. Zwischen Carmelina – frech und unverblümt mit Pferdeschwanz und wippendem Petticoat – und ihrer



Turbulente Szenen bot das Harlekin-Ensemble bei der Premiere.

BILD: LÜTZ-BEDORF

Mutter Isabella (überzeugend: Brunhilde Huppertz) fliegen ständig die Fetzen. Isabella ist seit sieben Jahren Witwe, trägt seither Schwarz und braucht sehr lange, ehe sie dem Werben des Feigenhändlers Pasquale (wunderbar hartnäckig: Rolf Koch) nachgibt.

Mitleiderregend naiv steht Bodo Lacroix' Tonino völlig unter dem Pantoffel seiner Frau Marisa (ausdrucksstark: Monika Frantzen), die sich mit strategischer Direktheit dem noch unentschlossenen Guido anbietet. Die beiden Männer haben denn auch die eine oder andere Prügelei zu

überstehen. Das können aber Carmelina und Susanne Stupps intrigante Mafalda ebenso gut. Eine Paradeleistung lieferte Thomas Derenbach als unbeholfener, stotternder Severino.

Klischees ohne Ende – doch die Regie lässt sie nie in Klamauk absinken, sondern entlockt ihnen

leichtfüßige Unterhaltung mit einem Spritzer Ernsthaftigkeit. Das Spiel konzentrierte sich auf die Mitte des Theaters, griff aber ständig in alle Richtungen des Raumes aus, dabei wurden gelegentlich auch die in vier Blöcken sitzenden Zuschauer zu deren Vergnügen miteinbezogen.

Der Sieg klang noch nach

KONZERT Spielleuteorchester feierte sein 40-jähriges Bestehen

VON FRANK-UWE ORBONS

Erfstadt-Gymnich. Im historischen, aus dem Jahr 1876 stammenden Schützenhaus der St.-Kunibertus-Schützengesellschaft von Gymnich konnte man sich am Samstag wie in einem Festspielhaus fühlen. Das Jahreskonzert des Spielleuteorchesters „Gut Klang“ Erfstadt war in diesem Jahr außergewöhnlich.

Vier Jahrzehnte besteht das Ensemble bereits, wenn man die Anfangszeit der mittlerweile vereinigten „Gut Klang“ Oberaueßen und „Blau Weiß“ Erfstadt mithinzurechnet. Zudem kommt mit Bernd Wysk ein neuer Leiter, der auf Anhieb im Frühjahr mit dem Ensemble die Deutsche Meisterschaft der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) gewann.

Ein wenig schwang diese Euphorie noch beim Festkonzert mit, die Siegeltitel der Bundesentscheidung „Es gab eine Zeit“ und „Märchenstunde“ standen natürlich auch auf dem Programm. Und dieses zum großen Teil aus jungen Musikern bestehende Orchester, das sich aus Querflöten und einer Vielzahl von Rhythmus- und Perkussionsinstrumenten zusammensetzt, zeigte bei den Darbietungen größte Disziplin im Zusammenspiel. Das Programm setzte sich aus Tradition und Moderne zusammen. Ein wenig Filmmusik („Fackeln im Sturm“, „No matter what“, „Polar Express“), etwas



Gleich zwei Mitglieder von „Gut Klang“ bearbeiteten den Amboss bei der Feuerfest-Polka von Josef Strauss. BILD: ORBONS

Musical („Die Schöne und das Biest“) und Spezialmusik für Spielleuteorchester bestimmten den Abend.

Höhepunkt war sicherlich die Feuerfest-Polka, bei der ein Amboss als Instrument zum Einsatz kam. Dass die Spielleute nichts dem Zufall überlassen, konnte man schon durch die über der Bühne schwebende Großleinwand, die die Bilder auch in die hinterste Ecke des Saals übertrug, erahnen.

Dazu kommt ein perfektes Management, das von der begleitenden CD bis hin zur Verlosung das Produkt „Gut Klang“ optimal vermarktet. Der Erfolg im Rah-

men der gut laufenden Nachwuchsarbeit gibt dem Verein scheinbar recht. Auch hier zeigt sich der Verein als Vorreiter, denn mit Hilfe des Projekts „Musik grenzt keinen aus“ schaffen es die Erststädter, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus wirtschaftlich schwachen Verhältnissen eine kostenlose Ausbildung an einem der Orchesterinstrumente zu ermöglichen. Rene Begic, Vorsitzender des Vereins, moderierte das Konzert locker und ungezwungen. Und im Publikum brandeten richtige Fanchöre auf, die das Orchester natürlich nicht ohne Zugaben von der Bühne entließen.

Amateure jazzten auf Profi-Niveau

MUSIK HCC-Bigband spielt in der Lessingschule

VON DOROTHEE RAGG

Wesseling. Als erstes Stück steht „Up to date“ auf dem Programm des Konzerts in der Lessingschule, vielen als die ZDF-Sportstudio-Melodie bekannt – und der Funke springt sofort über. Adi Becker leitet voller Energie und Musikalität die 19 Mitglieder der HCC-Bigband. Der professionelle Sound und vor allem der Groove der Band sind bemerkenswert.

„Mehr als die Hälfte der Besucher gehören zu unserem Stammpublikum“, erzählt Volker Nolde, Saxofonist und Gründer der HCC-Bigband, „wer einmal da war, kommt immer wieder gerne.“ Bandleader Becker, Posunist der Bigband der Bundeswehr, ist der einzige professionelle Musiker. Aber dass die Amateure sich nicht vor professionellen Bands verstecken müssen, hat die HCC-Bigband spätestens 2007 bewiesen, als sie beim Internationalen Jazz Festival in Enschede den fünften Platz belegte – wohlgerne in der Profiwertung.

Neben zwei Glenn-Miller-Klassikern „American Patrol“ und „In The Mood“ stehen einige Vokalstücke auf dem Programm. Susanne Schneider, Dozentin der Musikhochschule Köln und gern

gesehener Gast der Bigband, beeindruckt das Publikum mit ihrer Interpretation von „Mack The Knife“ aus der Dreigroschenoper von Kurt Weill.

In der zweiten Hälfte des Abends gibt es einen Überraschungsauftritt, von dem Volker Nolde verrät, dass es für alle eine Premiere ist: Adi Becker betritt in Smoking und fliegt die Bühne und singt den Frank-Sinatra-Song „Come Fly With Me“. Die Überraschung ist gelungen und das Publikum begeistert.

Wer erfährt, dass die Bigband schon seit 21 Jahren in nahezu unveränderter Besetzung existiert und welche Mühen die Bandmitglieder auf sich nehmen, um zu den wöchentlichen Proben anzureisen, kann ahnen, welche Leidenschaft dahinter steckt.

Das Schöne ist: beim Konzert ist nichts von Anspannung und Aufwand zu sehen oder zu hören, sondern mitreißende Musik, die Jung und Alt packt.



Bandleader Adi Becker bei seiner Gesangs-Premiere. BILD: RAGG